

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 81 (1994)
Heft: 7-8: Deutschdidaktik

Artikel: Hochleistungssport
Autor: Moser, Heinz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-530824>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Stichwort

Hochleistungssport

Ich musste buchstäblich zweimal schlucken, als ich im Tages-Anzeiger (7.6.1994) in einem Bericht über das Kunstturnen las: «Sofern vom Verband am langfristig gesteckten Ziel, einem 8. Mannschaftsrang an den Olympischen Spielen im Jahr 2000 festgehalten wird, wäre als logische Konsequenz bei der Förderung des Kunstturnens in der Schweiz schon heute ein weiterer umstrittener Schritt in die Wege zu leiten: Dieser hiesse, dass professionell geleitete Sportinternate für Kinder spätestens ab dem siebten Altersjahr mit bis zu 40 Trainingsstunden in der Woche eingerichtet werden müssten.» 40 Stunden Trainings pro Woche also für Siebenjährige – und da ist noch keine Schule und keine Freizeit einge-rechnet. Ein solches Programm wird Kindern zugemutet, nur um der Schweiz einen achten Rang (nicht etwa: einen ersten oder zweiten) an der Olympiade zu sichern. Man kann sich fragen, ob eine solche Belastung nicht an einen Missbrauch von Kindern grenzt.

Nun kann man dem entgegnen, dass sich die Zeiten geändert haben – im Sport und in der Welt heutiger Kinder. Der Schritt zum professionellen Sport hat es mit sich gebracht, dass man heute schon sehr früh beginnen und systematisch trainieren muss, wenn man es später einmal zu etwas bringen will. Dies war ja auch die Idee, welche zum Beispiel in manchen Ländern zur Einrichtung von «Sportgymnasien» geführt hat. Bis zu einem gewissen Grad kann man solche Entwicklungen auch akzeptieren – vor allem wenn man in Rechnung stellt, dass ein sportliches Training vitale Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen ansprechen kann (Bewegungsdrang, Sich-Messen mit anderen, Freude an Leistung und Perfektion usw.). Gefordert ist aber eine kindgerechte Didaktik, welche darauf achtet, dass Drill und Krampf nicht der einzige pädagogische Gundsatz bleibt.

Man könnte ein zweites Argument hinzufügen: Generell leben wir in einer Gesellschaft, wo die Kindlichkeit der Kindheit am Verschwinden ist. Man muss nur einmal in der Nachbarschaft herumfragen, welches Programm Kinder in der Freizeit abzuleisten haben: privaten Musikunterricht, Englisch, Judo, Karate, Pfadfinder, Fussball, Ballett, Schwimmkurs usw. usw. ... Fast jedes Kind zählt drei oder vier Sachen auf. Da sind die zukünftigen Leistungssportler gar nicht mehr so grosse Ausnahmen.

Vielleicht sind es mehr die Schulen und die Lehrer, die durch solche Entwicklungen erschrecken. Denn damit wird den Schulen das Wasser abgegraben. Könnte es nicht sein, dass die attraktiven Lernaktivitäten bald alle ausserhalb der Schule stattfinden und in der Schule der unattraktive Rest mühsam gepaukt wird?

Doch lassen wir es hier bei der schulpädagogischen Reflexion bewenden. Schliesslich kann mit dem Hinweis auf gesellschaftliche Entwicklungen nicht das Überschreiten jeder Grenze gerechtfertigt werden. Vierzig Stunden Training für Primarschulkinder ist zuviel – weil damit das ganze Leben der Kinder auf eine unsichere Sportlerkarriere konzentriert wird, die oft schon mit 25 Jahren endgültig vorbei ist. Allerdings zweifeln die Sport-Verantwortlichen selbst, ob ein solches Projekt durchzusetzen ist. «Dieses Modell», wird im Tages-Anzeiger der (süd-)deutsche Klaus Lotz, Präsident des Europäischen Turnverbandes UEG zitiert, «hat doch bei Eltern in der Schweiz ebenso keine Chancen wie bei uns. Also wird man lernen müssen, im Kunstturnen ohne Medaillen auszukommen.» Sollte man nicht auf unsere Eltern sogar etwas stolz sein...?